



Abend-

Zeitung.

237.

Mittwoch, am 4. October 1826.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.

Verantw. Redacteur: E. G. Zb. Winkler [Zb. Heu].

Das Licht.

Dialogisirte Parabel.

Der Lichtstrahl.

Ich bin das Licht! in mir entfaltet
Die Erde sich in Farbenpracht,
Und wo nicht meine Leuchte waltet
Verhüllt das Ganze sich in Nacht.
Nur mir entspringt der Glanz, die Helle,
Die reizendste Verschiedenheit,
Ich trete auf der Schöpfung Schwelle
Und auf thun sich die Thore weit.

Das Auge.

Du nicht, ich bin des Lichtes Quelle,
Wo wärst denn Du, wenn ich nicht wär'?
Ich banne Dich an meine Stelle,
Die andern Stätten sind Dir leer.
Ich bilde Dich, indem ich schaue,
Indem mein Wirken Dich erschafft,
Ich nähre Dich mit meinem Thau,
Ich stärke Dich mit meiner Kraft.

Der Lichtstrahl.

Du armes Werkzeug, heimgegeben
Bist Du ja selbst in meine Macht,
Ich lasse Dich vor ihr erbeben,
Wenn ich sie stärker angefacht,
Ja selbst allein in meinen Händen
Droht gänzliche Vernichtung Dir;
Ich kann Dich bis zum Tode blenden
Wagst Du den Riesenkampf mit mir.

Das Auge.

Nur tödten kannst Du so, nicht Leben
Von neuem schenken, wenn Du's raubst,
Ich aber kann es nehmen, geben,
Im Wechsel wie Du kaum ihn glaubst;

Ich schließe mich, Du bist verschwunden,
Ich öffne mich, so strahlst Du;
Dein Herrscher ist in mir gefunden,
Dir steht nur das Gehorchen zu.

Der Mensch.

O Licht, o Leben! Gleichbedeutend
In Eurer hohen Wirksamkeit!
Woher das reine Daseyn leitend?
Wer schlichtete wohl Euren Streit?
Ich hab' Euch in mir, hab' Euch außen,
Ihr fluthet durch mein ganzes Ich,
Und Ströme des Entzückens brausen,
Und drängen durch die Adern sich.

Du Licht von außen; Himmelsbote,
Der mir aus fernen Welten naht,
Erweckend aus dem Schlaf das Todte
In einer neuen Frühlingsaat,
Wie saug' ich Dich mit regem Streben
Ganz in mich ein zum Hochgenuß,
Und neue Lust und neues Leben
Ersticht aus Deinem Feuerkuß.

Du wunderbares Licht von innen,
Das leuchtet auch in finst'rer Nacht,
Das ich nicht fasse mit den Sinnen,
Das unerforschlich angefacht,
Wie weid' ich mich an Deinem Glanze,
Der mir von Jenseit zugesandt,
Wie ist von Deinem Strahlenkranze
Die tiefste Seele mir entbrannt.

O! öffne Dich, mein trunk'nes Auge,
Und schau der Schöpfung Herrlichkeit,
Den Ocean des Seyns, und tauche
Dich unter in der Seligkeit.
Laß alle Pforten jubelnd offen,
Durch die der Sohn der Sonne zieht,
Der aus der Elemente Stoffen
Sich schafft sein strahlendes Gebiet.

O schließe, Auge, Dich, und preise
Was Deine Schwäche nie erreicht,
Dem nichts in des Geschaffnen Kreise
An geistig reiner Schönheit gleicht,
Sei erst nur sehend im Erblindnen,
Und ahne eine and're Welt,
Wo sich ein Licht Dir soll entzünden,
Das nicht herab auf Erden fällt. —

Welch eine Allmacht-Fülle dessen,
Der selbst von Ewigkeit das Licht!
O! den Gedanken, unermessen,
Fast die beschränkte Seele nicht!
Doch weiden kann sie sich, und sonnen
An jedem Ausfluß seiner Macht,
Und Leben ist und Licht gewonnen
Ihr dann noch in des Todes Nacht.

Lh. Hell.

Isabelle von Limeuil.

[Fortsetzung.]

30.

So hat mich meine trübe Ahnung nicht betrogen!
— rief Rohan, als er Basil, von einigen Zigeunern
geführt, den steilen Fußpfad allein herunter steigen sah
— Nun, so muß der Himmel sie schirmen, denn mit
Gewalt ist gegen dieses Felsenest nichts auszurichten.

Schweigend näherte sich ihm Basil und reichte
dem Jünglinge die Hand.

Seyd auf das äußerste gefaßt, Heinrich Rohan!
— sagte er bewegt — Ich fürchte, alle Hülfe kommt
zu spät.

Ohne noch ein Wort zu wechseln, schritten sie
dem Eichwalde zu, die Zigeuner küßten des Meisters
Hand, dankten ihm auf ihre Weise, als er ihnen
Kunde von Mutter Jeannettens Wohlseyn brachte,
und schlichen nach der andern Seite des Gießbaches
in das Erlengebüsch. Rohan und Basil traten zu ih-
ren Freunden, die, in dem Eichwald gelagert, sich
gegen die rauhe Witterung zu schützen, mehrere Feuer
angezündet hatten.

Nicht lange waren sie hier gelagert, als ein Trupp
Zigeuner, einen Reiter mit seinem Diener in der Mit-
te, sich ihnen nahte. — Hier bringen wir jemanden
mit der rothen Scherbe! — riefen sie — Er fragte
nach dem Fußpfade, der nach Belon führt. Hier habt
Ihr ihn.

Rohan! — sagte der ankommende Chevalier d'Ar-
delay — Seit wann stehen die Edlen Frankreichs mit
diesem Gesindel im Verein? Seit wann habt Ihr
Herren Calvinisten solche Verbündete? Denn als ich
durch den Wald ritt, traten von allen Seiten diese

Buschklepper hervor, umzingelten mich und legten ihre
Feuerrohre auf mich an. Ich hoffe doch nicht, daß
das Sitte ist, und überdieß mitten im Frieden.

Daß wir mitten im Frieden sind, wissen wir nicht!
— erwiederte Rohan — noch ward uns diese Nach-
richt nicht, und wären wir auch im Frieden, gegen
dieses Schloß bleiben wir dennoch im Felde. — Aber
verzeiht, daß Ihr auf eine so unritterliche Art gefan-
gen genommen wurdet. Die Bande steht hier und
wartet auf ihre Mutter, die oben auf dem Schlosse ist,
sonst haben wir nichts mit ihr gemein. — Setzt Euch
zu uns, d'Ardelay, und macht uns mit Eurer Send-
ung bekannt.

Meine Sendung — erwiederte dieser — ist, nach
Bordeaux zu gehen und Montluc die Nachricht des
Friedens zu bringen; da beauftragte mich mein gnä-
diger Herr von Anjou, seinem Stallmeister Montes-
quiou auf Belon ein Schreiben einzuhändigen, und
als wäre ich dazu bestimmt, der Bote Anderer zu seyn,
sah ich den Prinzen Condé in Poitiers, welcher mir
diesen Brief an Euch mitgab. — Er winkte seinem
Diener, welcher ihm eine reich mit Gold beschlagene
rothlederne Briestafche reichte, d'Ardelay öffnete sie,
suchte unter mehreren Briefen, nahm zwei heraus, gab
den einen Rohan, den andern zeigte er ihm. — Ihr
seht hier das Wappen des Herzogs von Anjou, der
Brief ist an den Maltheserritter Montesquiou nach
Belon gerichtet; erlaubt daher, daß ich meinen Weg
dorthin fortsetze.

Nur einen Augenblick geduldet Euch! — erwie-
derte Rohan, erbrach den Brief des Prinzen und
sagte dann zu d'Ardelay — Zieht nach Belon, wenn
es Euch beliebt; mein Wunsch, daß Eure Sendung
gelingen möge, begleite Euch.

D'Ardelay bestieg sein Ross, und nach den ge-
wöhnlichen Höflichkeitbezeugungen ritt er der Burg zu.

Der Prinz und der Admiral — sagte jetzt mit
lauter Stimme Rohan zu den Seinen — haben mit
der Königin Frieden geschlossen. Jede Feindseligkeit
hört auf, doch diese Burg bleibt umringt, bis unser
Zweck erreicht, Mariane befreit ist. Noch heute er-
warte ich den Prinzen; ehe es Abend wird, hofft er
bei uns einzutreffen. — Basil! — sagte er leise zu
diesem, der still und in sich gekehrt während der gan-
zen Zeit in die Glut des Feuers geblickt hatte — die
Hoffnung naht, der Prinz kommt, und so wie er mir
schreibt, bringt d'Ardelay geheime Befehle des Her-
zogs von Anjou nach Belon, Marianen frei zu geben.

Blut lese ich im Buche des Schicksals, blutig wird sich der Tag enden! rief der Astrolog.

Das wolle Gott nicht! — rief, von banger Ahnung ergriffen, Rohan — Vertrauet auf ihn!

Wer kann wissen, wozu der weise Vater das Opfer verlangt! sagte Basil, schüttelte schmerzvoll lächelnd sein graues Haupt und in tiefe Betrachtungen versunken schritt er in den Wald.

31.

Seit Basil Marianen verlassen hatte, schien ein anderer Geist die Jungfrau zu umschweben. Beruhigt, als sei alle Furcht aus ihrem Herzen gebannt, als habe sie mit dem Schicksale abgeschlossen, stand sie am Fenster und sah hinaus nach dem stürmischen Wolkenhimmel. Jeanette nähete ihr, sie schien sie nicht zu bemerken; Montesquiou kam, sie war duldsam freundlich gegen ihn, und neue Hoffnung schien diesen zu beleben, als d'Ardeley's Ankunft ihn abrief.

Der Meister scheint Euch beruhigt zu haben! — begann jetzt die Alte — Seit ich Euch verließ seyd Ihr heiter, selbst des Ritters Gegenwart ertragt Ihr mit Sanftmuth. Wohl Euch!

Wohl mir! — sagte freundlich lächelnd Mariane und sah wieder sinnend hinaus nach den dunklen, vorüberziehenden Wolken. Doch plötzlich wandte sie sich zu Jeanetten — Mutter! — sagte sie, und blickte die Alte geisterhaft an — Könnt Ihr Euch noch Jeronimo's erinnern?

Wie sollt' ich nicht.

So recht lebendig Euch seiner erinnern?

Als stünd' er vor mir! erwiderte die Alte.

Seht! — sagte die Pilgerin — auch vor meinem Blicke seh' ich ihn schweben. Sein blaues Auge sieht wehmuthvoll auf mich, seine goldenen Locken, die Stirn umschattend, wallen los und frei in den Wind, und wie aus Nebel gehaucht wogt die ganze Gestalt vor mir. Ach, in Nebel ist die Gestalt zerronnen!

Das war sein Abschiedruf. Ich werde kommen, mein Bruder!

Sie sah starr hinaus in die Wolken, als ob sie ihn dort noch finden könne, und wie sie vergebens hinauf blickte, eine nach der andern vorüber zog und keine auf ihrem dunkeln Saume Jeronimo's Bild ihr wieder zuführte, trat sie vom Fenster zurück und bat Jeanetten, sie zu verlassen.

Geist der Vernichtung! — rief sie aus — der Du schon in der Stunde meines Werdens Dein

Gift in meinen Lebenskelch senktest, Du hast in mir vollendet! Dein Flügel rauscht, Dein furchbar Wort öffnet mir den Abgrund; leise, doch schmerzlich löst sich das Irdische los von meinem unstäten Geiste, er schüttelt die morsche Hülle ab, sie fällt wie der enge Kerker von den Aurora-Flügeln der Psyche, und er schwebt himmelwärts. Doch ich schwebe nicht auf! — rief sie dumpf und schauderte; mit einem Male, als schüttle sie des Todes Hand — Ich stürzte hinunter, hinunter in die furchtbare Tiefe. — Horch! — rief sie aus, und eine qualvolle Angst ergriff sie — Horch! ich höre Dich rauschen, Du nahest — nun wohl!

Mit stolzer Ruhe, die Angst ihrer zerrissenen Brust unterdrückend, blickte sie auf Montesquiou, der, von d'Ardeley eben verlassen, herein trat. Sein Blick, so sehr er es zu verbergen suchte, verrieth die Unruhe seines Gemüthes. — Er nähete Marianen freundlich, welche den rechten Arm auf das Kamin gestützt, mit dem linken einen Sessel gefaßt haete.

Ihr scheint nicht wohl zu seyn! — begann er jetzt mit theilnehmendem Tone — Euch friert, Ihr beb't. Der Sturm heult, die Luft ist rauh, das Feuer im Kamine fast erloschen; schürt es an, daß prasselnd die Flamme emporsteige und Euch erwärme.

Mariane sah ihn starr an. Sie schien seine Worte nicht gehört zu haben.

[Der Beschluß folgt.]

Die Mimen.

Es gab eine Zeit, wo es in Rom nicht räthlich war, auf der Bühne seine Gedanken durch Worte auszudrücken. Da entstanden die Mimen und machten den Hauptbestandtheil der Schauspiele aus. Man fand auch Mimen außer dem Theater.

Diese Mimen begleiteten oft die Leichenzüge, wobei sie den Verstorbenen nachahmten und sie nicht selten dem Spotte preisgaben.

Als Vespasian begraben wurde, fragte der Archimimus, der, den Kaiser vorstellend, dabei gegenwärtig war: was diese Feierlichkeit koste?

„Hunderttausend Sestertien!“ war die Antwort.

„Gibt mir das Geld und werft mich in die Liber!“ rief er.

Dura.

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Aus Hannover.

[Fortsetzung.]

Sie sind kein Freund von dem Endlosen wie mancher Ihrer Herren Collegen, Sie unterfangen sich sogar, manchen Bericht über das Höchste, über das Punctum saliens der Mitwelt, über das heilige Theater mir nichts, dir nichts abzubrechen und den Schluß nach einer Wartewoche für den eiteln, hoffenden Ziehvater wie ein aufgewärmtes Kohlgericht nachzutragen, darum ist meine Reise nichts für Sie, und ich erwähnte ihrer nur, um Ihnen aufzuklären, warum ich so lange, ich glaube gar seit Februar, von meinen Prachdisteln keinen glänzenden Rubin Knopf in ihren abendlichen Kranz versetzte. — Nachholen, was seitdem bei uns passirte; Sie erblicken schon Herr Bespertinus; aber lassen Sie nur Essigglas und Bisam-döschen stehen! — nachholen wäre eine Augiasarbeit, und die neptunische Mistgabel ist mir immer ein widriges Instrument gewesen, seit in meinen Flegeljahren einmal damit ein Gartenknecht den Kirschenraub bezahlte, darum sollen Sie nur ganz kurz das Alte hören, wie im Bette des Procrustes zurecht gemacht für die Spalten Ihres Blattes, und das Neueste soll sich dicht daran schließen, wenn es auch nicht neuer ist als Alles unter dem Monde, wo es nach dem Ausspruche der Weisen gar nichts Neues mehr geben soll. —

Als ich aus dem Wagen gestiegen und den ersten Schritt in mein pythisches Tempelchen that, ich meine mein Studierstübchen, dem weder der Dreifuß, noch die heilige Einsamkeit fehlt, fiel mein erster Blick auf einen Bücher-Chimborasso, den die Güte der Herren Buchhändler über dem schwarzen Brete meines bestaubten Tisches hatte erwachsen lassen. Auch Sie kennen sicher den artigen Gebrauch dieser lieben Autoren und Patrone solcher Literaten, denen die Götter das Loos des Crösus versagten, und welche dennoch am bibliothekarischen Heißhunger leiden. Mein erstes Geschäft war ein Sturz auf diesen Bücherberg, ihn zu brechen und sein Gold zu suchen. Unter den zahllosen kleinen Taschenausgaben, mit denen die Pränumeration-Speculation uns überschwemmt, fiel mir wie ein königlicher Riese unter knechtischen Pygmäen ein Foliant in die Augen, in blendendes Weiß gekleidet und mit prachtvollem Letternschmucke verziert, die man auf zwölf Schritt Weite erkannte. Der Titel lautete: Monumenta historica Germaniae et etc. edidit Georg. Heiar. Pertz (Bibliotheksekretair und Genealogist), mit 8 lithographirten Handschriftproben. Das ist ein Werk, das einmal wieder dem Buchhandel Ehre bringt, im Stoffe ein Zeuge menschlichen Fleißes und menschlicher Beharrlichkeit, im Aeußern ein Product, das sich jedem englischen und französischen Werke seiner Art an die Seite stellen darf, und was für mich das Interessanteste daran ist, ganz vaterländischen Ursprungs. Der Redacteur, Herr G. H. Pertz, die Verlags-handlung des Herrn Buchhändler Hahn, der Drucker Herr Culemann, selbst die neu dazu geschnittenen und gegossenen Lettern, Alles daran gehört uns an, und diese Seltenheit im deutschen Buchhandel ist in jeder Hinsicht so trefflich und gelungen ausgeführt, daß sie zu den ehrenvollsten Unternehmungen dieser Art gehört, dem Herrn Culemann

das größte Zeugniß der Meisterschaft bringt und die Verdienste der Herren Verleger um die Wissenschaft neuerdings hochstellt, da diese eine große Ausopferung nicht gescheuet haben, ohne durch die übliche Pränumeration ihres Vortheils wahrzunehmen. Das Werk enthält eine Sammlung der wichtigsten Urkunden für deutsche Geschichte und Familienkunde deutscher Fürstenthümer, mühsam in den Klosterbibliotheken Italiens gesammelt, und wird 16 bis 20 solcher Foliobände umfassen, ein unbezahlbarer Schatz für Geschichtsforscher und Bibliotheken, und wahrlich zu sehr mäßigen Preisen zu erhalten.

Unter den Novitäten des Buchhandels finde ich mich verpflichtet noch zu erwähnen, als Landesleute und Kinder der Vaterstadt, zuerst ein Werk des hannoverschen Feldzeugmeisters von der Decken, Untersuchungen über die Insel Helgoland betitelt, ein Büchlein, welches durch die Bedeutsamkeit der kleinen Felseninsel in den Tagen der französischen Herrschaft bedeutsam wird und durch die Sitten des letzten acht-friessischen Stammes, welcher diesen Fels im Oceane bewohnt, jedem Deutschen Interesse erregen muß, da er überdem durch die Kapitelüberschriften geleitet sich auswählen kann, was gerade er als Lectüre liebt, und überschlagen darf, was ihn nicht anspricht, z. B. die etwas breit gerathenen Paragraphen über Mythologie der Friesen, welche dennoch zu keinem klaren Resultate führen. Merkwürdig war mir das Urtheil eines Soldaten, noch dazu des Commandeurs des hannoverschen Kriegsdonnners über Tapferkeit Seite 145. — Wie dieses sind ferner in der Hahn'schen Hofbuchhandlung neu erschienen: Spornagels Feldzug in die Bäder von Doberran, mit eben dem natürlichen Humor geschrieben wie seine Leiden in Pyrmont; der Madame Hanke neue Erzählungen, und Blumenhagen's Novellen, über deren Werth und Weise schon das Lesepublikum entschieden hat. Alle diese Novitäten zeichnen sich durch schönen Druck und väterlich-sorgsame Ausstattung aus, wie solche Artikel, die der eleganten Welt bestimmt sind, überall und immer sollten. — In dem Helwing'schen Verlage erschien ein Werkchen, welches die Geschichte des denkwürdigen Feldzugs auf der Peninsula berührt, die Fata eines Legionärs enthält, und dem Freunde der Reisebeschreibungen wie dem Bewunderer deutscher Waffenthaten gleich gerecht seyn wird.

Nach Abräumung dieses Bücherwalles fiel mir dann mein ästhetisches Tagebuch in die Hände, welches während meiner Abwesenheit einem Freunde vertraut gewesen, um die störende, widerwärtige Lücke zu vermeiden. Mit Hast blätterte ich es auf, Ihnen nachzuerzählen, was bei uns indeß geschah. Aber Me Hercule! was fand ich, und welcher Dämon hatte sich seitdem in den Besitz meines freundlichen Blumentempels gesetzt! — Mein Freund, ein gar gelehrter Herr, ehemals als gefürchteter Kritikus bekannt, ist leider eines derjenigen Menschenkinder, denen nichts recht ist in der Welt, als sie selbst. Die gefürchtete Schnellpost ist kein solch mit Schwerterklingen, Sensen und Dolchspitzen bewaffneter antiker Kriegeswagen als das Fuhrwerk, in welchem mein Stellvertreter seitdem gefahren war, und, ein zornglühender Achill, die Kunstgärten und Kunstgärtner barbarisch zerschnitten und niedgerissen hätte.

[Die Fortsetzung folgt.]